

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 52 (1973)
Heft: 4

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tony Tschudi

Wo bleibt unsere Strategie seit 1959?

In der Dezembernummer des «Profils»¹ schreibt Richard Lienhard über die beiden neuen Bücher von Gerhard Szczesny und Ulrich Kägi und wirft dabei eine grundlegende Frage auf. Eine Frage, die für die gesamte SPS von existentieller Bedeutung ist, nämlich nach welchen strategischen Zielvorstellungen sie sich überhaupt orientieren soll.

Um diese entscheidende Frage beantworten zu können, muss sich die SPS vorerst einig werden, ob wir bereits in einer sozialen Demokratie leben, die nur noch ein bisschen ausgebaut werden soll, die einzelne soziale Härtefälle produziert, welche noch zu beseitigen wären; oder ob wir in unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung grundlegende Widersprüche sehen, die aufzuheben unsere Aufgabe wäre. Je nachdem wie diese Antwort ausfällt, lohnt es sich für die SPS, strategische Zielvorstellungen zu entwickeln oder nicht². Denn um soziale Härtefälle zu beseitigen, braucht es keine Strategie. Auch bürgerliche Parteien geben sich im Einzelfall sozial.

Früher war der SPS offensichtlich klar, dass sie Politik nicht nur reformerisch, sondern auf lange Sicht systemüberwindend betreiben und die Umgestaltung der alten Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung anstreben musste. Die SPS verfolgte früher deshalb auch bewusst eine entsprechende Strategie.

Bis 1918 forderte die SPS Proporzwahlen, um im Parlament ihrem Wähleranteil gemäss vertreten zu sein. Nachdem 1919 das schweizerische Wahlverfahren auf Druck der SPS geändert worden war, zielte die Strategie der SPS darauf hin, sich an der Bundesregierung zu beteiligen. Nachdem Ernst Nobs in den Bundesrat eingezogen war, forderten wir auf Grund unseres Wähleranteils folgerichtig eine Zweiervertretung und erreichten auch dieses strategische Etappenziel mit Willy Spühler und Hans-Peter Tschudi im Jahre 1959.

Seither, seit 1959, besteht unser einziges Bestreben aber nur darin, unsere Position zu halten, wenn möglich noch etwas auszubauen. Das defätistische Gerede kam auf, mehr als 25 Prozent der Wählerstimmen und mehr als zwei Bundesräte lägen für uns einfach nicht drin, mehr zu

¹ Vgl. Abschied von der Linken? Profil 12/1972

² Vgl. Ansatz zu einer Strategie der SPS, Profil 12/1971